

## Editorial

### Zur Neuauflage der Aachener Impulse

Liebe Freundinnen und Freunde der KAB, liebe Interessierte,

mit der vorliegenden Ausgabe der Aachener Impulse informieren wir Euch/Sie nach einer dreijährigen Abstinenz über die Aktivitäten der KAB in der Diözese Aachen (Aachen-Stadt; Aachen-Land; Heinsberg; Mönchengladbach und Mittlerer Niederrhein). Die Aachener Impulse werden zweimal im Jahr erscheinen und thematische Schwerpunkte umfassen. Die aktuelle Ausgabe widmet sich den Bestrebungen unseres Sozialverbandes, die Arbeitswelt zu erforschen und zu ändern.

Nach einer kurzen Vorstellung der ersten Ergebnisse der Umfrage zur KAB-Kampagne „Arbeit kann ganz schön schön sein“, wird im Weiteren unsere Kampagne vorgestellt. Es folgt eine Positionierung zu den haarsträubenden Entwicklungen in der Arbeitswelt. Danach werden die Bemühungen der KAB in der Beratung und der Betreuung von Arbeitslosen und das KAB Modell von Ausbildungspatenschaften dargestellt.

Herzlichst grüßt Euch/Sie für die KAB Diözesanleitung Aachen

**Ralf Welter**

(Diözesanvorsitzender der KAB Aachen)



## Die Ergebnisse der Umfrage zur KAB-Kampagne: „Arbeit kann ganz schön schön sein“.

### Ermutigend – die Menschen wollen mitgestalten!

Aus einer ersten Auswertung unserer 2.134 ausgefüllten Fragebögen ergeben sich hoch spannende Ergebnisse, die in aller Kürze dargestellt werden und in den nächsten Monaten noch näherer Analysen bedürfen:

➤ **79 % sind für die Einführung eines Mindestlohnes**

Seit Jahren fordert die KAB einen flächendeckenden Mindestlohn in Höhe der Armutsrisikoschwelle von 60 % des durchschnittlichen Haushaltseinkommens. 9,70 € ist die aktuelle Höhe und wir freuen uns, dass diese Forderung von so einer breiten Basis getragen wird.

➤ **74 % sind für einen öffentlich geförderten Beschäftigungssektor**

Im Rahmen der Diskussion für die Umsetzung einer Tätigkeitsgesellschaft, sehen wir als erste Stufe den Non-Profit-Bereich mit öffentlich geförderter Beschäftigung zu unterstützen und zu erweitern, da gerade in den Betreuungs- und Beratungsbereichen eine Unterbesetzung vorliegt. Diese Gedanken finden mittlerweile breite Unterstützung, obwohl die Politik von der Vollbeschäftigung träumt.

➤ **69 % sind gegen längere Arbeitszeiten und 58 % würden für die Umsetzung einer Vollbeschäftigung einen Erwerbsverzicht üben**

Obwohl die Menschen zurzeit eher längere Arbeitszeiten wünschen (aber nur weil die Stundenlöhne immer weiter sinken) ist das Bewusstsein für die Möglichkeiten einer Arbeitszeitverkürzung klar vorhanden. Nur gemeinsam, bei einer geringeren Stundenzahl kann das Recht auf Arbeit umgesetzt werden.

➤ **58 % lehnen Sanktionen gegen Arbeitslose durch das Jobcenter ab**

Die Ideologie, dass Menschen nur durch die Möglichkeit des „Strafens“ zu mobilisieren sind, wird hier ad absurdum geführt. Die Ausfüller wussten ganz genau, die Menschen wollen arbeiten, sie dürfen aber nicht. Da nutzen auch keine Sanktionen.



➤ **78 % lehnen einen Niedriglohnbereich ab**

Die Menschen spüren die Verarmung von Vollzeitbeschäftigten, insbes. wenn diese von mehreren geringfügigen Beschäftigungen leben müssen. Wie Art. 14 der NRW-Verfassung sagt: der Lohn muss ausreichen, eine Familie unterhalten zu können; dies gilt nicht mehr für ca. 25 % aller Erwerbstätigen.

➤ **66 % sind für die Einführung einer Grundrente**

Die Bedrohung durch Altersarmut, gerade für die geburtenstarken Jahrgänge, ist angekommen. Die zunehmende Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und die Normalität von unterbrochenen Erwerbsbiografien, auf die unser Rentenversicherungssystem nicht eingestellt ist, werden in den nächsten Jahrzehnten flächendeckende Armutsprobleme erzeugen. Das KAB-Rentenmodell versucht hier in einem dreistufigen Aufbau, wobei die Basis eine Sockelrente darstellt, diese Probleme für die Zukunft zu lösen.

- **61 % sind für die Absicherung von ehrenamtlicher und privater Tätigkeit und 83 % sind für die Umsetzung einer Gleichwertigkeit von Erwerbsarbeit und ehrenamtlicher/privater Arbeit, wobei 41 % als Instrument hierfür die Anrechnung der ehrenamtlichen Zeit als rentenrechtliche Zeit anerkennen.**

Gerade für die KAB ist es ganz wichtig, dem Ziel der **Tätigkeitsgesellschaft**, einer Gesellschaft in der man frei seine Lebenszeit auf die drei Bereiche Erwerbsarbeit, gemeinsinniger/ehrenamtlicher Arbeit und private

Arbeit, aufteilen kann, nahe zu kommen. Schon bei der Einführung der Kindererziehungszeiten in die Rentenformel war die KAB vorne dabei und darauf müssen wir aufbauen. Die Ausweitung der Rentenformel auf alle Bereiche der Tätigkeiten ist zwingend notwendig und stellt ein Zukunftsmodell dar.

- **57 % sind für die Einführung eines Grundeinkommens und 56 % würden dies auch unterstützen; dabei würden 65 % bei Zahlung eines Grundeinkommens mehr ehrenamtliche Tätigkeiten umsetzen und 26 % würden ihre Erwerbstätigkeit verringern**

Die Umsetzung des Modells des **Garantierten Grundeinkommens**, ist eine wichtige Forderung zur Umsetzung der **Tätigkeitsgesellschaft**. Gerade diese Verknüpfung, die in vielen anderen Grundeinkommensmodellen fehlt, zeigt immer mehr Früchte.

Dieses Ergebnis ermutigt die KAB, weiter die Vorreiterrolle in der Grundeinkommensdiskussion einzunehmen und das Modell, welches im Jahre 2007 offiziell Politik der bundesweiten KAB wurde, weiter zu verfeinern.

Ralf Welter



## Die KAB Kampagne: „Arbeit kann ganz schön schön sein“

Mit dem Diözesanausschuss im Herbst 2010 hat die KAB der **Diözese Aachen** beschlossen, eine neue Kampagne auf den Weg zu bringen, deren Slogan, **„Arbeit kann ganz schön schön sein“** zwar auf den ersten Blick etwas holprig wirkte, aber gerade auch deswegen von vornherein zu kräftigen Diskussionen geführt hat. Diese Kampagne dient dazu gesellschaftspolitische Strömungen wahrzunehmen und die politischen Forderungen der KAB als Arbeitnehmerbewegung zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Gemäß dem Motto **„Sehen – Urteilen – Handeln“** ist unser erster Schritt gewesen, einen Fragebogen zu entwickeln, auf den im Folgenden intensiv eingegangen wird.

Die letzte **KAB Kampagne „Arbeit und Reichtum teilen“ von 1995 bis 1999** hatte ebenfalls mit der Formulierung eines Fragebogens begonnen, der insbesondere die Einstellungen zu den Einkommens- und Vermögensverhältnissen zum Inhalt hatte. Mit der aktuellen Befragung wurden die wirtschafts- und sozialpolitischen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt näher unter die Lupe genommen.

Foto: Andrea Thomas, Kirchenzeitung Aachen



Zuerst wurde ein Kampagnenteam gegründet. Dieses Kampagnenteam begleitet den gesamten Prozess der Kampagne von 2010 bis mind. 2013 zum KAB Diözesan-tag und besteht in der Mehrheit aus ehrenamtlichen KAB Mitgliedern. Um die Professionalität des Fragebogens und der Auswertung zu gewährleisten, wurde eine wissenschaftliche Begleitung in der Person von **Frau Prof. Liane Schirra-Weirich** von der Katholischen Hochschule Aachen gefunden. Sie und ihre Mitarbeiter halfen dem Kampagnenteam bei der Erstellung des anspruchsvollen wie aussagekräftigen Fragebogens. Vom Start der Umfrage im März 2011 bis Ende Oktober 2012 sind ca. 9.500 Fragebögen verteilt worden.

Die Verteilung beschränkte sich natürlich nicht nur auf KAB-Mitglieder, sondern es wurden weite Teile der Bevölkerung erreicht, so dass am Ende **2.134 ausgefüllte Fragebögen** zusammenkamen. Das entspricht einer Rücklaufquote von ca. 25 %. Ein großer Erfolg, da das Ausfüllen von 33 Fragen mit 159 Kreuz-

chen schon einen gewissen Zeitaufwand bedeutet.

Die Ergebnisse wurden vom Team um Prof. Schirra-Weirich von Rebecca Sohn zügig eingegeben und zusammen mit Christoph Klein einer ersten Auswertung unterzogen. Die ersten Ergebnisse wurden am 10.3.2012 beim KAB Diözesanausschuss ausführlich dargestellt, diskutiert und in den Workshops interpretiert.



Foto: Giovanna Lombardo

Es lässt sich somit mit Fug und Recht sagen, dass die Ergebnisse der KAB Umfrage durchaus repräsentativ sind.

**1/3** der Fragebögen wurden von KAB Mitgliedern ausgefüllt, **2/3** von interessierten Menschen außerhalb des KAB Verbandes. **40 %** der Fragebögen wurden von **gewerkschaftlich organisierten** Personen abgegeben. Die Anzahl an Frauen und Männern ist fast gleich hoch und die Alters- sowie die Einkommensverteilung entspricht fast exakt den bundesdeutschen Verhältnissen.

Von den zuvor bereits in Stichpunkten genannten Teilergebnissen (siehe Titelseite) sind die Antworten zum Thema **„Ehrenamt“** für die KAB besonders interessant. Die befragten Personen gaben an, zu **60 % ehrenamtlich aktiv** zu sein, so dass hier eine überproportionale Neigung zu Tätigkeiten jenseits der Erwerbsarbeit angenommen werden kann.

Die Ergebnisse zur Einschätzung einer Arbeitszeitverkürzung, spiegeln die Kontroversen in der derzeitigen Arbeitszeitdebatte wider. Die meisten Überlegungen sollen eher auf kürzere Arbeitszeiten hinauslaufen. Die Konzepte verfolgen familien- und gleichstellungspoliti-

sche Ziele, sollen altersgerechtes Arbeiten fördern, die Chancen auf Work-Life-Balance verbessern oder vermehrte Zeitautonomie ermöglichen.

Deshalb muss der Staat denjenigen, die sich vielfach unbezahlt engagieren, entgegenkommen. Sie dürfen mit den Belastungen und Schwierigkeiten, die mit ihrem Engagement verbunden sind, nicht alleine gelassen werden. Hilfeleistungen in Familien und das ehrenamtliche Engagement müssen besser als bisher abgesichert werden, sie müssen als gleichwertig mit Erwerbsarbeit betrachtet werden und besser



Foto Winfried Giesbertz

mit den professionellen Diensten verzahnt werden. Eine Gesellschaft, in der die Hausfrauenehe zur Ausnahme wird und in der immer mehr Menschen als Singles leben, muss sich die Frage stellen, wie die persönliche Verantwort-

tung z.B. für Freunde, Verwandte, Nächste in Zukunft mit Erwerbsarbeit vereinbar ist. Die KAB dankt allen Menschen, die den Fragebogen ausgefüllt haben für die Zeit, die sie in die Beantwortung des Fragebogens gesteckt haben und wird in den nächsten Monaten und Jahren die Ergebnisse in ihre politische Willensbildung einfließen lassen.

Wer Lust bekommen hat, weitere – noch wesentlich detailliertere – Informationen zu den Ergebnissen unserer Umfrage zu erfahren, ist herzlich eingeladen, am 5.5.2012 in Krefeld und am 12.5.2012 in Aachen (siehe Einladung auf der letzten Seite) zusammen mit Prof. Liane Schirra-Weirich und Ralf Welter die Ergebnisse zu analysieren und zu diskutieren.

Denn der Diskussionsprozess hat jetzt erst begonnen!

**Ralf Welter**

## Eine Stellungnahme zu Frage 33 des KAB Fragebogens:

### Hat sich die Arbeitswelt den Renditen der Kapitalanleger zu unterwerfen oder ist auch eine Arbeitswelt denkbar, die dem Menschen gerecht wird?

In einer unvorstellbaren Geschwindigkeit hat sich die Arbeitswelt in den letzten 20 Jahren zuungunsten der arbeitenden Menschen verschlechtert. 25 % der Arbeitnehmer arbeiten im Niedriglohnsektor (d.h. 8 Millionen Menschen, die für weniger als 9,34€ arbeiten). Über 1 Million Menschen verdingen sich in der Zeitarbeit und 7,4 Millionen Menschen mussten geringfügige Beschäftigungsverhältnisse eingehen (darunter ca. 1,4 Millionen Rentner). Der Frauenanteil an diesen sogenannten prekären Arbeitsverhältnissen liegt bei ca. 65 %.

Keine Prognose in den achtziger Jahren sah solch pessimistische Entwicklungen vorher.

Der Agenda 2010, der systematischen Schwächung der Gewerkschaften und einer ideologisch einseitigen Vereinnahmung der Medien ist es zu verdanken, dass die Arbeitnehmer auf immer mehr Rechte verzichteten, die eigentlich untrennbar mit der Wirt-

schaftsordnung einer Sozialen Marktwirtschaft verbunden schienen. Die Entlohnung der Arbeitskraft wird mittlerweile genauso auf einem Markt ausgehandelt, wie die Preise für ganz normale Güter. Soziologen nennen dies Kommodifizierung und dies stellt einen dramatischen Rückschritt im Verhältnis des Vorrangs der Arbeit vor dem Kapital dar.

Auf diesen Vorrang wird in allen Sozialenzyklen besonderer Wert gelegt. Die heutige Politik handelt genau gegenteilig. Gerade durch die Subjektivierung der „Schuld“ an der Arbeitslosigkeit wird das Ellbogenprinzip gefördert, aber nicht darüber nachgedacht, dass die Strukturen der Arbeitswelt für einen Großteil der Arbeitslosigkeit und der schlechten Arbeitsbedingungen verantwortlich sind.

Diese prekären Arbeitsverhältnisse bedingen auch prekäre Einkommensverhältnisse, die sich nicht nur im Niedriglohnsektor widerspiegeln, sondern auch im Sinken der Lohnquote (Anteil der Einkommen der Arbeitnehmer am gesamten Volkseinkommen) auf den historischen Tiefstand von 62 % und in einem Kaufkraftverlust der Löhne in den letzten 10 Jahren um 4 %. Dabei kommt erschwerend hinzu, dass

die unteren 25 % der Einkommensbezieher sogar einen Kaufkraftverlust von 13 % haben.

Eine zwingend notwendige Arbeitszeitverkürzung, um das Problem der Arbeitslosigkeit zu mindern, wird damit konterkariert, da die Arbeitszeitwünsche in den letzten 3 Jahren zum ersten Mal aussagten, dass man wünsche, mehr arbeiten zu dürfen. Dies ist auch eine Folge der zwangsweisen Teilzeitbeschäftigung, natürlich ohne Lohnausgleich. Damit dem weiteren Sinken der Löhne Einhalt gegeben werden kann, **fordert die KAB die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohnes** wie in 20 von 27 EU-Ländern. Skandinavien hat zwar keinen Mindestlohn, aber eine Gewerkschaftsbindung von über 90 %. **Die Mindestlohnforderung der KAB liegt bei 9,70 € / Std**, was einem Einkommen in Höhe der Armutsrisikoschwelle entspricht (60 % des durchschnittlichen Haushaltseinkommen lt. SOEP).

Ein Sozialverband, wie die KAB, mit ihrer 160-jährigen Geschichte, war und ist immer bemüht, mit den Inhalten der katholischen Soziallehre die Ausgestaltung der Arbeits- und Sozialpolitik zu gestalten. Gerade in den



Die unteren 25 % der Einkommensbezieher sogar einen Kaufkraftverlust von 13 % haben.

Gründungsjahren der Bundesrepublik konnten diese Prinzipien Eingang in die sozialpolitische Umsetzung der Sozialen Marktwirtschaft finden. Die Katholische Arbeitnehmerbewegung ist groß geworden durch die konkrete Unterstützung der Arbeitnehmer als Solidargemeinschaft und als Selbsthilfeorganisation. Dies setzt die KAB heute durch ihre Sozial- und Rechtsberatung sowie in den letzten Jahren zusätzlich durch umfangreiche Beratungsstellen für „Hartz IV“-Empfänger durch.



Gleichzeitig entwickelt die KAB Modelle, mit denen sie eine politische Einflussnahme anstrebt. Das Ziel der KAB, die Prinzipien der Subsidiarität, Solidarität und Personalität mit neuem Leben zu füllen und damit eine Rückbesinnung auf eine wirkliche

Soziale Marktwirtschaft zu bewerkstelligen, findet sich in den KAB Modellen zur Reform des Rentensystems, aber insbesondere in der Vision der Tätigkeitsgesellschaft, verbunden mit der Einführung eines Garantierten Grundeinkommens.

Schon 1985 hat ein Verbandsbeschluss in Krefeld, die Einführung eines Grundeinkommens verbunden mit der Tätigkeitsgesellschaft gefordert. Die Überwindung der Dominanz der Erwerbsarbeit zugunsten der Möglichkeit seine Lebenszeit ohne ein schlechtes Gewissen, dass hier mit Zeit für die Erwerbsarbeit ersetzt wird, auch für gemeinnützige/ehrenamtliche Tätigkeiten und Privatarbeit (z.B. Kindererziehung, Pflege, Nachbarschaftshilfe) nutzen zu dürfen, ist ein Zukunftsmodell, welches zur Zeit von vielen Seiten propagiert wird.

Der KAB Diözesanverband Aachen war hier Vorreiter und das Grundeinkommensmodell ist Vorbild für das bundesweite KAB-Modell geworden.

Nur solche Reformen ermöglichen es, die Arbeitnehmer in die Lage zu setzen, dem heutigen Primat des Kapitals entgegenzutreten und ihren angemessenen Anteil an der Wertschöpfung zu erhalten.

Wenn wir es ernst meinen mit dem Anspruch eine soziale Gerechtigkeit zu wollen, muss eine Umverteilung von oben nach unten denkbar sein. Zur Finanzierung der Reformen sind Steuererhöhungen zwingend notwendig.

Gerade jetzt brauchen wir starke Gewerkschaften und Sozialverbände, um eine notwendige Verbesserung der Arbeitsbedingungen und insbesondere der Einkommenssituationen der Arbeitnehmer zu erlangen. Gerade die Aushöhlung des Arbeitnehmerbegriffs, der in vielen Bereichen wie ein Selbständiger im Unternehmen arbeiten muss, bedarf einer Widerstandsfront.

Ralf Welter

## Gute Arbeit - eine Annäherung aus Sicht der katholischen Soziallehre

Der Umbruch der Arbeitswelt ist ein zentrales Thema kirchlicher Lehrverkündigung. Kontinuierlich widmen sich päpstliche Enzykliken und bischöfliche Hirtenworte dieser Fragestellung. Die Worte korrespondieren mit vielen konkreten Einmischungen kirchlicher Gruppen in die sozialen Fragen der Gesellschaft. Ohne diese Praxis gäbe es keine Soziallehre.

Im heutigen Umbruch der Arbeitsgesellschaft „gute Arbeit“ zu fordern, hat sich die KAB zum Ziel gesetzt. Soll diese Forderung an die „Metamorphose der sozialen Frage“ (Castel) anknüpfen, muss sie auf die Entwicklungen, die hinter dem kontrovers diskutierten Begriff der prekären Arbeit liegen, eingehen. Im Sinne eines ethischen Orientierungsrahmens kann hier darauf zurückgegriffen werden, was die Soziallehre unter dem Begriff „res novae“ subsumiert. Damit gemeint sind Unsicherheit, Instabilität, Flexibilisierung der Arbeit sowie der Druck zur Anpassung der Produktionsprozesse an die Logik der Finanzmärkte und des globalen Wettbewerbs.

Orientierung für gute Arbeit kann aus dem anthropologischen wie theologischen Verständnis der Arbeit, das dem Arbeitsbegriff der Soziallehre zugrunde liegt, gewonnen werden. Anthropologisch hat Arbeit einen Doppelcharakter: einerseits ist sie Mühsal, Last und Zumutung, andererseits auch Kreativität, Glück und Selbsterfüllung. Sie ist zugleich notwendiges Mittel zur Existenzsicherung wie Ort für eine

Entfaltung des Menschseins und der sozialen Integration. Theologisch versteht die Soziallehre Arbeit als aktive Teilhabe am Schöpfungswerk Gottes. Arbeit wird spirituell als Dienst an Gott, Mensch und Schöpfung verstanden. Arbeit ist Zeichen der besonderen Bestimmung des Menschen. **Die Arbeit ist um des Menschen willen da und nicht der Mensch um der Arbeit willen.**

Arbeit ist in dieser Perspektive ein sehr hohes und dementsprechend gefährdetes Gut. Eine angemessene Wirtschafts- und Arbeitsordnung muss stets neu die richtige Balance zwischen Effizienz und humaner Ausgestaltung der Arbeit finden. Hier hat die Kampagne der KAB ihren Ort, existierende sozialetische Positionen einzubringen wie auch diese weiterzuschreiben.

Das bedeutet für „gute Arbeit“ konkret, dass der Wert der Arbeit nicht allein aus dem Preis ihrer Produkte abzuleiten ist, sondern die personale Dimension einbeziehen muss. Wenn Arbeit zur Ware wird, dann wird der Mensch zur Ware. Das wäre eine Umkehrung der Schöpfungsordnung. Darüber hinaus muss Arbeit für alle zur Verfügung stehen, solange in der Gesellschaft Arbeit über die Einkommenserzielung hinaus auch noch andere wichtige Funktionen hat, wie gesellschaftliche Integration, Anerkennung und soziale Sicherheit. Gesellschaftliche Teilhabe impliziert ein Recht auf Arbeitsmöglichkeit und geeignete, gute

Arbeit. Diese gilt es so zu entlohnen, dass es dem Arbeitenden möglich ist, sein „materielles, soziales, kulturelles und spirituelles Dasein angemessen zu gestalten“ (Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden 2006, Nr. 302). Damit ist die Frage nach guter Arbeit auch eine Frage der Lohngerechtigkeit und ist in der aktuellen Debatte um den Mindestlohn angekommen. Neben der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, einem besseren Arbeitsschutz etc., werden daher ein gesetzlicher Mindestlohn und die Abschaffung der geringfügigen Beschäftigung zu Prüfsteinen des Plädoyers für „gute Arbeit“ aus Sicht der katholischen Soziallehre.



**Dr. Manfred Körber**

Abteilungsleiter Bischöfliches Generalvikariat  
Pastoral/Schule/Bildung - Abteilung  
Grundfragen- und aufgaben der Pastoral

## Brot und Rosen – Frauen stärken – auch in Alsdorf

„Frauen stärken, in und für Erwerbsarbeit“ - darum bemüht sich das Alsdorfer Arbeitslosenprojekt für Frauen schon seit Jahren. Träger des Projektes ist u.a. die Katholische Arbeitnehmer Bewegung (KAB) der Diözese Aachen. Der Internationale Frauentag am 8. März war auch in diesem Jahr ein willkommener Anlass, sich sozialpolitisch zu äußern. Im Vorfeld las die Gruppe gemeinsam einen Text über die Geschichte des Internationalen Frauentags, wurde auf das alte Lied „Brot und Rosen“ aufmerksam und studierte es ein. Welche Ungerechtigkeiten gilt es zu beseitigen? Immer wieder hörten wir von Frauen, die für unglaublich niedrige Löhne in der Leiharbeit oder in 400 €-Jobs arbeiten: Löhne von bis zu 3,60 € pro Stunde kamen auf den Tisch. Auf Kartons schrieben wir, was die Frauen zu beklagen haben: Niedriglöhne, Leiharbeit, 400 €-Jobs, Hartz IV... All dies war und ist Grund genug, um auf die Straße zu gehen und am Internationalen Frauentag Unterschriften zu sammeln für die DGB-Kampagne: Kein Lohn unter 8,50 €.

Unterstützt von Agnes im KAB Zentrum Aachen-Land bauten wir am 8. März unseren Stand zum Internationalen Frauentag am Annapark in

Alsdorf auf. Es war ziemlich eisig kalt, und doch beteiligten sich an diesem Tag acht Projektfrauen aktiv an der Aktion. Kaffee und Tee konnten uns und die Standbesucherinnen ein wenig wärmen. Es wurde dann auch inbrünstig und laut(!) gesungen, wir führten mehrfach ein kleines Theaterstück auf, bei dem wir die Ungerechtigkeiten wegkehrten.



Alle Fotos:  
Agnes Schnieders



An diesem Tag waren wir eine kleine Kuriosität auf dem Annapark! Unkonventionelle Unterstützung erfuhren wir vom Imbiss vor Ort, der uns für einen kleinen symbolischen Obolus mit warmem Essen verpflegte. Achtundneunzig Unterschriften konnten wir am Ende des Tages dem DGB Aachen übergeben. Denn viele Frauen und Männer in Alsdorf verstanden spontan, dass hier für eine gerechte Sache gestritten wurde. Insgesamt ein Tag der Mut machte.



Christiane Kreber - Projektleiterin

## Erfahrungen aus dem Alltag der KAB Erwerbslosenberatung in der Städteregion Aachen und im Kreis Heinsberg

„Ich blicke da nicht mehr durch!“ „Das Geld reicht vorne und hinten nicht!“  
 „Am Schlimmsten ist die Situation für meine Kinder!“  
 „Ich will doch einfach nur eine anständige Arbeit!“  
 „Ich fühle mich wie ein Mensch 2. Klasse!“ „Ich möchte endlich wieder dazu gehören!“  
 „Mein Sachbearbeiter vom Jobcenter antwortet mir nicht!“ „Ich habe keine Hoffnung mehr!“  
 „Ich bin alleine, habe meine Familie und viele Freunde verloren!“

(Zitate von Ratsuchenden)

Die Sorgen und Belastungen von Menschen ohne Erwerbsarbeit sind nach wie vor groß. Wohl jeder von uns kennt Menschen in seinem Umfeld, aus der Familie und dem Freundeskreis, die arbeitslos sind.

Arbeitslosigkeit und Existenznot gehören für viel zu viele Menschen immer noch zu ihrem Alltag.

## Anlaufstelle für Menschen ohne Arbeit in der Städteregion Aachen



Foto: Lieber/Lampenscherf

Seit dem 10.03.2009 gibt es die **Anlaufstelle für Menschen ohne Arbeit in der Städteregion Aachen** in Trägerschaft des Berufsverbandes der KAB im Diözesanverband Aachen e.V. mit den beiden hauptamtlichen Projektmitarbeiterinnen **Erika Lieber** und **Sabine Lampenscherf** als Ansprechpartnerinnen.

An **zwei Standorten (St. Josef-Platz 3 in Aachen und Steinfeldstraße 4 in Stolberg)** werden dort Ratsuchende in den Bereichen

Arbeitslosengeld II (Hartz IV) und Sozialgeld beraten. Sie erhalten dort eine kompetente und unabhängige Hilfe bei der Antragstellung, bei Schwierigkeiten mit behördlichen Bescheiden und in vielen Detailfragen, die sich aus ihrer jeweiligen persönlichen Situation ableiten. Selbst bei besonderen Problemlagen wird Hilfe angeboten und ggf. in andere Beratungsstellen vermittelt, zu denen auch ein guter Kontakt besteht.

Die Menschen die zur Beratung kommen, sind ganz unterschiedlich. Da gibt es den Arbeiter, der nach 30 Jahren Arbeit arbeitslos wird und nun Arbeitslosengeld II beantragen muss und sich fragt, was mit seiner privaten Altersvorsorge wird. Die allein erziehende Mutter mit zwei schulpflichtigen Kindern und der Frage nach der Finanzierung der Schulmaterialien.

Der Mann, der jetzt in Kurzarbeit ist und sich und seine Familie von diesem Geld nicht mehr über die Runden bringen kann ..... Es zeigt sich, dass der Beratungsbedarf sehr groß ist.

Aber zusätzlich zur Beratung ist auch eine **Vernetzung** ganz wichtig. In der Pfarrgemeinde St. Josef und Fronleichnam hat die Anlaufstelle eine Heimat gefunden. Hier gibt es Men-

schen, die die Anlaufstelle unterstützen, den stetigen Austausch suchen und dabei die Bedürfnisse der Menschen in der Pfarrgemeinde immer im Blick haben. Auch für die Projektmitarbeiterinnen in der Anlaufstelle ist dieses „gewollt sein“ sehr deutlich spürbar und gibt ihnen viel Energie für ihre Arbeit.

**Erika Lieber/Sabine Lampenschfer**

## Beratungsstelle für erwerbslose Menschen im Kreis Heinsberg

Seit dem 01. Januar 2011 fördert das Land NRW mit Mitteln der Europäischen Union (Europäischer Sozialfonds/ESF) für zwei Jahre die **Beratungsstelle für erwerbslose Menschen im Kreis Heinsberg** in Trägerschaft des Berufsverbandes der **KAB** im Diözesanverband Aachen e.V. mit der hauptamtlichen Projektmitarbeiterin **Danuta Dorosz**.



### ah, sozial!

*dafür tret' ich ein*

Die Einrichtung der neuen Beratungsstelle für erwerbslose Menschen im Kreis Heinsberg ist möglich geworden dank engagierter Menschen aus Pfarrgemeinden, dem Katholikenrat der Region Heinsberg, dem KAB Bezirksverband Heinsberg, dem regionalem Caritasverband, Amos e.V., dem Regionaldekan der Region Heinsberg und dem Solidaritätsfond für arbeitslose Menschen des Bistums Aachen.

An zwei Standorten (**Johannismarkt 15 in Erkelenz** und **Konrad-Adenauer Str. 68 in Geilenkirchen**) werden für ratsuchende Menschen Beratungszeiten angeboten.

#### Erwerbslosenberatung dient dem Ratsuchenden

Unter den vielen tausend Menschen, die im Kreis Heinsberg keine Arbeit finden, benötigt eine große Anzahl einen anderen Zugang der Hilfe, wie es die Jobcenter aufgrund der Rechtsform nicht umfänglich anbieten können.

Die Beratungsstelle dient der rechtskreisübergreifenden persönlichen Beratung sowie der arbeitsmarktbezogenen und sozialintegrativen Beratung und Unterstützung dieser Personen. Die Beratung umfasst auch die gezielte Unterstützung zum Erhalt bzw. zur Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit.

Die Unterstützungsinfrastruktur für arbeitslose Menschen im Kreis Heinsberg wird durch die „Beratungsstelle für erwerbslose Menschen“ enorm verbessert.

Zugleich nimmt sie eine Vermittlungsfunktion in die etablierten Angebote von arbeitsmarktpolitisch aktiven Trägern und Einrichtungen wahr.

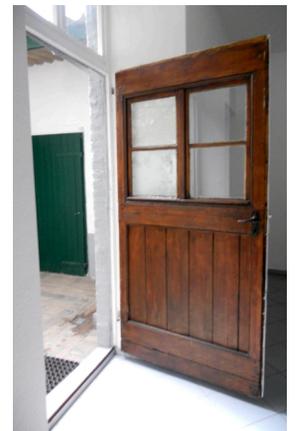
#### Aufgaben der Beratungsstelle

- Hilfe bei der Antragsstellung
- Bescheide prüfen
- Vermittlung zwischen Sachbearbeiter und Ratsuchendem
- Aufklärung über die rechtlichen Möglichkeiten und Pflichten
- Aufzeigen von beruflichen Perspektiven
- Weitervermittlung an andere soziale Einrichtungen (z.B. Schuldnerberatung)
- Beratung zur Existenzsicherung
- Psychosoziale Beratung

#### Netzwerkarbeit:

Auch bei der „Beratungsstelle für erwerbslose Menschen“ spielt die Netzwerkarbeit eine sehr wichtige Rolle. Häufig geht es in der Beratung darum, akute Notsituationen abzuwenden, etwa drohende Strom- und Gassperren. Eine Kooperation mit Jobcenter, Netzwerk Integration, AK Caritas, Diakonie, Arbeitslosenzentrum Amos e.V., Arbeitslosenzentrum der Arbeiterwohlfahrt, KAB-Frauentreff in Birgden, Projekt Gangway oder Tafeln e.V., Kindertagesstätten u.a. ist entwickelt und bleibt weiterhin unverzichtbar. Ohne diese Vernetzungsarbeit könnte vielen Betroffenen nicht geholfen werden.

Viele Menschen, die in eine Krise stürzen haben auch familiäre Probleme. Deshalb ist es Ziel jeder Beratung, die Komplexität der jeweiligen Beratungssituation zu erfassen und Schritt für Schritt mit den Betroffenen neue Wege zu entwickeln. In diesem Zusammenhang können viele Klienten durch weitere Fachdienste betreut werden. Es gibt einen Weg hinaus aus der Not!



**Danuta Dorosz**

Foto: Danuta Dorosz

## KAB Ausbildungspaten in der Diözese Aachen

#### Ausbildungspatenschaft Gesamtschule Brüggen

Das Projekt Ausbildungspatenschaften ist für Willi Leven und Helmut Bovenkamp von der KAB-Gruppe St. Maria Himmelfahrt nicht neu. Unter ihrer Leitung begleiten sie bereits seit vier Jahren Schüler ab dem zehnten Schuljahr zwischen Schule und Beruf. Sie stehen den Schülern zur Seite, unterstützen und beraten

sie, helfen bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle.

Bereits im ersten Jahr 2007/2008 bekamen acht Schüler eine Unterstützung der Mentor/-innen, sieben Schüler erhielten eine Ausbildungsstelle. Im Jahr 2008/2009 erhielten 6 Schüler eine Ausbildungsstelle und im Jahr 2009/2010 erhielten 5 Schüler eine Ausbildungsstelle.

Durch eine gute Vernetzung zwischen Schule, der Agentur für Arbeit (Berufsberatung), der Jugendberufshilfe und der Gruppe der Mentoren/-innen kann schnell und effektiv im Interesse des Schülers gehandelt werden.

An der jährlichen Brüggener Ausbildungsmesse in der Gesamtschule Brüggen erhalten Jugendliche Gelegenheit, sich intensiv und unmittelbar mit den Anforderungen der Ausbil-



Foto: Willi Leven

dungsberufe der verschiedenen Branchen auseinander zu setzen. Unternehmer können im geeigneten Umfeld auf sich und ihre Ausbildungsmöglichkeiten aufmerksam machen. Auch hier nehmen die Mentoren/-innen mit einem Informationsstand teil, um die Kontakte zu Unternehmen und Schülern aufzubauen.

Die Mentoren/-innen treffen sich zum monatlichen Erfahrungsaustausch im Pfarrheim St. Maria Himmelfahrt. Hier wird über die einzelnen Situationen der Begleitung der Schüler gesprochen und möglichen Lösungen nachgegangen. Was Mentor/-innen vor allem benötigen ist eine hohe Frustrtoleranz. Den Jugendlichen fehlt es oft an Tugenden wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, auch dies muss immer wieder eingeübt werden.

Zur Unterstützung und Fortbildung der Mentor/-innen für ihre ehrenamtliche Arbeit als Ausbildungspaten werden von der KAB Diözese Aachen e. V. Seminare angeboten. So fand z.B. ein Wochenendseminar zum Thema: Wie ist die Jugend heute? statt. Auch in diesem Jahr (Samstag, 16. Juni 2012) findet eine Fortbildung statt. Themen sind diesmal: Grundregeln effektiver Kommunikation, aktives Zuhören, positive Wertschätzung, Empathie, Fremd- und Selbstwahrnehmung und was bedeutet Motivation?

Schulleiter Wolfgang Jöres und Koordinator Johannes Weiß von der Gesamtschule Brügggen begrüßen es, dass in diesem Jahr bereits Schüler ab der neunten Klasse eine Ausbildungspatenschaft erhalten konnten. Die Mentor/-innen möchten früher ansetzen, um frühestmöglich den erfolgreichen Weg in die Ausbildung zu ebnet.

Mittlerweile sind es elf Paten im Alter von 36 bis über 70 Jahren, die die Schüler betreuen.

### **KAB Ausbildungspaten im zweiten Jahr an der Katholischen Hauptschule Stadtmitte Mönchgladbach**

Aufgabe der Mentor/-innen ist es, den Schülern - „Mentees“ - auf Augenhöhe zu begegnen und sie bei der Berufswahl und ihrer

Bewerbung um einen Ausbildungsplatz mit ihrem Wissen und Erfahrungen zu unterstützen. Dazu treffen sich Mentor und Mentees in regelmäßigen Abständen zu Einzelgesprächen. In diesen Gesprächen werden zunächst die Fähigkeiten und Interessen der Schüler herausgearbeitet. Anhand eines erstellten Kompetenzchecks wird nach passenden Ausbildungsfeldern geschaut. Die Schüler erhalten wertvolle Tipps über die verschiedenen Möglichkeiten der Suche nach einem Ausbildungsplatz, bei Bedarf werden sie bei der telefonischen Akquise unterstützt. Der nächste Schritt ist dann das Anfertigen einer individuellen, auf den Ausbildungsplatz bezogenen Bewerbung – und dies ist gar nicht so einfach. Denn neben einem Interesse weckenden Anschreiben bedarf der Lebenslauf einer gewissen Ordnung. Die Paten geben den Schülern hierbei Hilfe zur Selbsthilfe.

Anhand einer Checkliste lernen die Schüler, was alles in die Bewerbungsmappe gehört, in welcher Reihenfolge die Unterlagen angeordnet und wie sie am besten aufbereitet werden. Kommt es dann zum Vorstellungsgespräch, wird auch dies gemeinsam vorbereitet und ggfs. „durchgespielt“, so dass den Schülern ein Stück Angst vor dem Unbekannten genommen wird.

### **Die Mentor/-innen haben wieder zum Schulbeginn mit Freude und Begeisterung ihre ehrenamtliche Arbeit wie bereits angekündigt ab der 9. Klasse aufgenommen.**

Am 19. Oktober haben sich neue Tandems aus Schüler und Mentor/-innen an der Katholischen Hauptschule Stadtmitte gefunden. Die ersten Daten zur Patenschaftvereinbarung wurden bereits an diesem Abend ausgetauscht und das erste Treffen zwischen Mentor und

Schüler wurde vereinbart. Im Februar stand für jeden Schüler ein zweiwöchiges Praktikum auf dem Lehrplan. Bei der Suche nach einem Platz für ein zweiwöchiges Betriebspraktikum wurden die Schüler von deren Mentor/-innen individuell unterstützt.

Die KAB der Diözese Aachen. e. V. konnte den Schülern eine Fortbildung durch die Zusammenarbeit mit der CAJ zum Thema: Präsentation der eigenen Person anbieten. Auch an dieser Fortbildung haben einige Mentor/-innen, natürlich mit dem Einverständnis der Schüler teilgenommen, um nachhaltig mit den Schülern an bestimmten Stärken und Schwächen weiter zu arbeiten. Im zweiten Halbjahr wird diese Fortbildung nochmals angeboten, damit die Schüler ihre Fortschritte „Stärken und Schwächen“ erkennen und nutzen können.

Der Mentor/-innen Kreis besteht zurzeit aus fünf Männern und drei Frauen.

Im monatlichen Austausch bringt sich jede/r Mentor mit seiner Lebens-/Berufserfahrung ein. Wir arbeiten im Team und erarbeiten kleine Hilfen für unsere Schüler, z. B. Checkliste für Bewerbungsmappen, schriftliche Beispiele für individuelle Bewerbungen usw.

Niemand muss „alles können“; auch erfolgt ein gezielter Austausch über die jeweiligen Fähigkeiten und Grenzen der Mentoren in der



Foto: Elisabeth Brack

Gruppe. Im Moment braucht die Gruppe eine hohe Frustrtoleranz, da es den Schülern noch an fehlender Einübung von Absprachen und der Pünktlichkeit mangelt. Trotz mancher Tiefs - es kommen auch wieder Hochs - macht es allen Mentor/-innen auch Spaß. Das merken wir besonders bei unserem monatlichen Austausch.

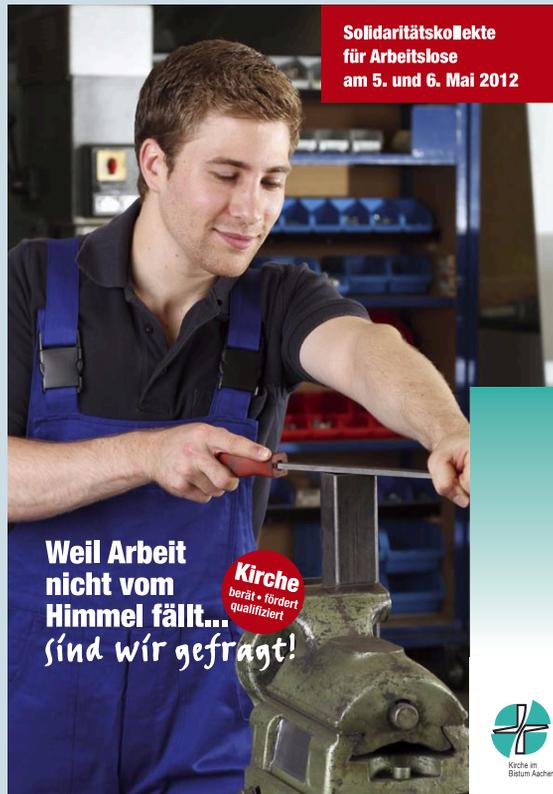
Wer sich eine Tätigkeit als Mentor/in vorstellen könnte, der/die melde sich bitte bei Elisabeth Brack (Tel.: 02151-315528, Mobil: 0151-22317745, E-Mail: elisabeth.brack@kab.euregiopost.de)

**Elisabeth Brack, KAB Sekretärin**

## Solidarität, weil Arbeit nicht vom Himmel fällt...

Täglich finden über 2.500 Menschen, die aus dem Erwerbsleben ausgegrenzt sind, Beratung, Begleitung, Bildung und Arbeit und damit die Chance auf Gemeinschaft und auf ein eigenständiges Leben in mehr als 50 Projekten und Initiativen, die vom Bistum Aachen koordiniert und unterstützt werden. Weil Arbeit und auch das Geld für die Unterstützung der Menschen und Projekte nicht vom Himmel fällt, braucht es neben dem ehren- und hauptamtlichen Einsatz vieler Menschen auch eine finanzielle Unterstützung durch private Spenden und Kollekten. Diese findet seit Jahren am Wochenende des 5. und 6. Mai durch die bistumsweite Solidaritätskollekte in den Pfar-

ren – oft verbunden mit thematisch entsprechend ausgerichteten Gottesdiensten - ihren Höhepunkt. **Da sind wir alle gefragt!**



### Impressum „Aachener Impulse“

Auflage: 4.000 Ex.

#### Redaktion

Günter Weber (verantwortlich)  
KAB-Diözesanverband Aachen  
Martinstraße 6, 52062 Aachen  
Tel.: 0241 / 40018-0 / Fax: 0241/4001850  
kab@bistum-aachen.de  
www.kab-aachen.de

#### Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe:

Elisabeth Brack, Danuta Dorosz, Christiane Kreber, Dr. Manfred Körber, Erika Lieber, Sabine Lampenschfer, Ralf Welter

#### Ansprechpartner/innen in den KAB-Zentren:

##### Aachen

Bezirksverbände Aachen-Stadt und Eifel, Aachen-Land und Düren  
Tel.: 0241 / 4001860  
Dirk Langenbach  
dirk.langenbach@bistum-aachen.de  
Agnes Schnieders  
agnes.schnieders@kab.bistum-aachen.de

##### Krefeld

Bezirksverbände Heinsberg, Mittlerer Niederrhein und Mönchengladbach  
Tel.: 02151 / 315528  
Elisabeth Brack  
elisabeth.brack@kab.euregiopost.de  
Günter Weber  
guenter.weber@kab.euregiopost.de

#### Druck & Layout:

TIAMATDruck GmbH, Düsseldorf  
www.tiamatdruck.de

Gedruckt auf Circle Matt Recycling Papier

Auswertung und Diskussion der Ergebnisse zur KAB Umfrage:

# „Arbeit kann ganz schön schön sein!“

## Herzliche Einladung

**Samstag, 5. Mai 2012, Krefeld**

09.30 Uhr bis 13.00 Uhr im großen Saal der Fabrik Heeder, Virchowstraße 130, 47805 Krefeld und

**Samstag, 12. Mai 2012, Aachen**

09.30 Uhr bis 13.00 Uhr im Saal des August-Pieper-Hauses, Leonhardstraße 18-20, 52064 Aachen



KATHOLISCHE  
ARBEITNEHMER-  
BEWEGUNG



**Eintritt: Frei** Da im Anschluss an die Veranstaltung ein Mittagsimbiss gereicht wird, wird um Anmeldung zur Veranstaltung per Telefon oder E-Mail an: KAB Diözesanverband Aachen (Tel./E-Mail siehe Impressum) gebeten.